



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XIII. Wünsche für dessen Ruhe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

nem Manne bekannt gewesen, der die Fähigkeit hatte, sich in so verschiedenen Sachen auszuzeichnen, der seinem Vaterlande und seiner Sprache so viele Ehre machte, und dem es doch bisweilen nicht missfiel, das zu lesen, was sein unterthänigster Diener schrieb.

13. Brief.

Den 14 März 1721, 2.

Ich bin in meiner Erwartung betrogen worden (weit mehr, als diejenigen, welche sich gemeinlich dieses Ausdrucks bey solchen Anlässen bedienen) indem ich vergebens zwey einsame Nächte in der Dechaney auf Sie gewartet habe. Ich nehme in der That wahrhaften Antheil an allen Betrübnißsen, die Ihnen zustossen, und wünsche, daß alles in Ihrer eignen Familie, und in derjenigen, die Sie, wie ich denke, für nicht weniger, als für Ihre eigene halten, und dies auch nicht weniger ist, (ich
2 Theil. D

menne die ganze Welt,) nach Ihrem Wunsche
 ausfallen mag. Ich sehe Sie als einen von
 den wahren Freunden der Welt an, und nach
 Ihrem Vermögen sind Sie auch ihr Beschützer.
 Obgleich das Geräusch und die tägliche Beschäf-
 tigung für das gemeine Wesen vorüber sind, so
 getraue ich mir doch zu sagen, daß ein gutge-
 sinnter Mann noch immerfort für dessen Wohl-
 farth sorgt: so wie die Sonne im Winter, wäh-
 rend sie sich von der Welt zu entfernen scheint,
 Segen und Wärme für eine bessere Jahreszeit
 zubereitet. Niemand wünschet Ihnen mehr Ruhe
 und Stille, als ich, indem ich weiß, daß Sie den
 Werth davon kennen: aber doch wünsche ich
 nicht, daß Sie in Ihrem aufrichtigen und folg-
 lich warmen Verlangen, die allgemeine Wohl-
 farth zu befördern, ein Haar weniger theilneh-
 mend, oder thätig seyn möchten, als Sie wirt-
 lich sind.

Erzeigen Sie mir die Gürtigkeit (und deswegen beschwere ich Sie eigentlich mit gegen-
 wärtigem Briefe) und lassen mir wissen, wenn
 Sie wieder nach London zurückzukehren gedenken,
 damit ich kommen und Sie auf ein oder ein

paar Tage, eigentlich besuchen kann, denn bis hieher habe ich Sie nicht besucht, sondern bin nur ein Mietmann in Ihrem Hause gewesen, und messe mir selbst deswegen die Schuld bey. Iht zwingt mich nichts in der Welt, in der Stadt zu bleiben (welches mir nicht wenig Zufriedenheit verursacht) doch der beste Beweggrund ist, einen Freund zu sehen. So lange, Mylord, als Sie mir erlauben werden, Sie meinen Freund zu nennen, (und ich weiß, Sie werden es thun, so lange ich nicht meine Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit ablege, welches, wie ich denke, nimmermehr geschehen wird,) so lange werde ich mich, trotz der Südseeschäfte, trotz der Dichtkunst, der Papißerey und der Armuth, glücklich schätzen.

Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr es mich schmerzt, daß Sie auß neue beunruhiget werden. Ich wünsche herzlich, Quod superest, ut tibi vivas — damit Sie mich lehren mögen, wie ich es auch thun kann: mich, der ich ohne die geringste Hinderniß thätig und recht zu leben, so thörigt lebe und handle, als wenn ich ein Großer, ein vornehmer Herr wäre. Ich bin ic